Blutbilanzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1914)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-801777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XXI. Jahrgang. — 1914. Nr. 4. Bern, 20. April.

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. —; per Halbjahr Fr. 1. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3 60 per Jahr.
Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Petitzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten
Redaktion: Für das **Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins,** R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund", Bottmingermühle bei Basel.
Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die **A.-G. Hallersche Buchdruckerei** in **Bern,** deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt. Motto. — Blutbilanzen. — Pazifistische Rundschau. — Der Kampf — der Feind des Bessern. — XXI. Weltfriedenskongress zu Wien. — Professor W. Förster über den Frieden unter den Nationalitäten. — Theophil Kutter †. — Schweizerischer Friedensvereins. — Verschiedenes. — Literatur. — Inserat.

Motto.

Es gab nie einen guten Krieg oder einen schlechten Frieden.

Benjamin Franklin an Josiah Quincy (11. Sept. 1773).

Blutbilanzen.

Das End' vom Liede: Nach dem Kriegsgetümmel
Steigt der Völker Klage auf zum Himmel!
Und die Dörfer und die Städte tragen
Spuren der Verwüstung von den Tagen,
Wo die losgelass'nen wilden Horden
Ihre Wege zeichneten mit Morden,
Und, da nun beendigt ist der wilde Tanz,
Zieht man lakonisch eine Blutbilanz!

Ja, trockene Zahlen melden das Ungeheuerliche: die Blutbilanz des Balkankrieges. Gerade wie bei einem Handelsgeschäft geben die Regierungen die Verlustziffern bekannt; die Kulturwelt nimmt Notiz davon, ist aber herrlich froh, wenn die ruhestörenden Plagegeister bald von der Bildfläche verschwinden, auf dass Handel und Verkehr wieder zur Blüte kommen, die unter dem Pesthauch des Krieges so lange schwer gelitten. In den direkt vom Kriege betroffenen Ländern aber werden diese Plagegeister nicht so bald verschwinden: Invalide in übergrosser Zahl stehen anklagend, arm, verlassen, hilflos am Wege; ungezählte Witwen und Waisen trauern um ihren Ernährer und schreien nach Brot. Aber die Staatskassen sind leer; schon vor dem Kriege war beständig Ebbe darin, und, da nun der unersättliche Kriegsmoloch Milliarden von Kulturgütern verschlungen, bleibt erst recht nichts mehr übrig für die Aermsten der Armen! Wohl denen, die von Kugeln zerschmettert, vom kalten Stahl durchbohrt, von Seuchen dahingerafft, sie haben das namenlose Elend, das unsagbare Landesunglück nicht mehr zu kosten; ihre spärlich verscharrten Leiber aber werden noch in späteren Tagen zeugen von den begangenen Missetaten und die überlebende Nachwelt wird sich ihrer Lorbeeren schwerlich je einmal freuen können.

Die amtlich festgestellte Blutbilanz der *serbischen* Regierung weist in abgerundeter Zahl (natürlich, auf ein paar Hundert oder Tausend kommt es ja nicht an!) aus dem *ersten* Balkankrieg 5000 Tote und 18 000 Verwundete auf; der *zweite* Balkankrieg (oder Bruderkrieg) dagegen 8000 Tote und 30 000 Verwundete. 2500 Soldaten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen; 4300 starben an der Cholera; 12 000 an sonstigen Krankheiten. Das kleine Serbenreich hat also allein über 30 000 Tote und 50 000 Verwundete aufzuweisen.

Sehr beachtenswert sind die ausserordentlichen Blutopfer des *zweiten* (Bruder-) Krieges, der in weniger als zwei Wochen zugunsten der Serben und Griechen entschieden war. Dieser Kampf hat anderthalbmal so viele Soldaten getötet wie der Feldzug gegen die Türken. Man bekommt daraus einen Begriff von der masslosen Erbitterung, mit der gekämpft wurde. Die gleiche Schlussfolgerung für beide Kriege lässt sich aus dem auffallenden Zahlenverhältnis der Toten und Verwundeten ziehen. Einschliesslich der ihren Verletzungen erlegenen sind in beiden Kriegen zusammen 15 000 serbische Soldaten im Feld gefallen und 50 000 verwundet worden: auf je einen Toten kommen demnach zirka vier Verwundete. Das ist ein für den modernen Krieg beispiellos hoher Prozentsatz an Toten, der auf ein schonungslos erbittertes Ringen schliessen lässt. Für den Zivilisationsgrad der kämpfenden Völker sehr bemerkenswert, aber wenig rühmlich, ist auch die enorme Zahl der an Krankheiten Gestorbenen, indem sie diejenige der Gefallenen übersteigt.

Von den übrigen am Kriege beteiligten Staaten sind weniger zuverlässige Verlustziffern bekannt. Die *Bulgaren* haben über 50 000 Mann verloren und die Verluste aller unmittelbar beteiligten Völker: Bulgaren, Serben, Griechen, Montenegriner und Türken zusammen werden auf mindestens 140 000 Mann geschätzt.

Das sind die amtlichen Blutbilanzen der regulären Armee; was aber an Greisen, Frauen und Kindern im Feindesland gemordert wurde, davon kann man sich nur eine dunkle Vorstellung machen, wenn man sich all die Schauerberichte über jene Greuelszenen vergegenwärtigt. *R. St., Z.*

——o——

Pazifistische Rundschau.

Mit Freude und Genugtuung wird wohl jedermann den Aufruf der schweizerischen reformierten Kirchenkonferenz an die christlichen Kirchen Europas gelesen haben.

Mit Genugtuung deshalb, weil wir aus dieser Kundgebung ersehen dürfen, was rastlose, unverdrossene Arbeit vermag, weil wir ersehen dürfen, dass der Versuch, unsere reformierte Geistlichkeit für die Friedensbestrebungen zu interessieren, nicht vergeblich war. Wie bemühend, wie geradezu kläglich war